



Eine neue Begräbniskultur: So sehen die Urnen aus, die bei der Ausstellung derzeit im Ilmenauer Amtshaus gezeigt werden.

# Urnen als kosmische Bälle

**Design | Der Künstler Thomas Schär stellt in Ilmenau außergewöhnliche Gefäße aus**

Der Schweizer Künstler Thomas Schär widmet sich der kreativen Gestaltung von Urnen. Er sieht die Gefäße zur Aufbewahrung der Totenasche als wichtigen Teil der letzten Ehre und seine Kreationen als Symbole einer neuen Bestattungskultur. Schär hat viele verschiedene, oft kugelförmige Modelle geschaffen. Einige sind derzeit im Ilmenauer Goethe-Stadtmuseum zur Ausstellung „Wege einer neuen Bestattungskultur“ zu sehen. *Freies Wort* sprach mit dem Künstler über seine Arbeit und seine Auseinandersetzung mit dem Tod.

**Herr Schär, wie kommt ein Künstler auf die Idee, sich mit der Gestaltung von Urnen zu beschäftigen?**

Vor zwölf Jahren kam ich zufällig an einem Bestattungsinstitut bei Basel vorbei. Ich sah die Urnen, die dort angeboten wurden. Da habe ich einen Freund gefragt, ob er sich vorstellen könnte, in so einem altmodischen Blumentopf beerdigt zu werden. Diese normalen, düsteren Urnen kamen mir vor wie aus dem vergangenen Jahrhundert. Ich bekam Lust, etwas künstlerisches zu machen, die Gefäße in unsere moderne Zeit zu transponieren.

**Was gefällt Ihnen an herkömmlichen Urnen nicht?**

Man sieht, dass sie lieblos und in großen Stückzahlen gefertigt wurden. Es sind Objekte ohne Identität. Mir hat der Gedanke Angst gemacht, später selbst in so einer Urne bestattet zu wer-



„In dieser Urne können Sie sich sehen lassen“: provokante Slogans von Thomas Schär (hier zur Ausstellung in Ilmenau). Foto: b-fritz.de

den, ich konnte mir nicht vorstellen, so zu enden. Das war die Initialzündung; der Grund, dass ich mich mit der Gestaltung von Urnen beschäftige.

**Sie müssen sich zwangsläufig mit dem Sterben beschäftigen. Kreativität zwischen Kunst und Tod – ist das ein Problem für Sie?**

Ich habe mir anfangs erlaubt, als Künstler provokativ mit diesem pietätvollen Thema umzugehen. Als ich meine ersten Kugeln bei einer Messe ausgestellt habe, arbeitete ich mit Werbeslogans wie „In dieser Urne können Sie sich sehen lassen“, oder „Investieren Sie in Ihre Zukunft – kaufen Sie diese Urne“. Ich war noch jung, Anfang 30, und wollte das Thema Sterben enttabuisieren. Mittlerweile schlage ich leisere Töne an, sehe meine Arbeit ganzheitlich.

**Hat Sie der Umgang mit dem Tod verändert?**

Der Tod ist ein Tabu-Thema, es wird wenig darüber gespro-

chen. Man hat das meistens der Kirche oder den Bestattungsunternehmen überlassen, die den Hinterbliebenen Urnen-Modelle von der Stange anbieten. Ich will die Menschen aber emotional bewegen. Mir ist bewusst, dass ich mich dabei auf eine Gratwanderung einlasse. Aber mir gefällt der Gedanke, Kunst und Funktion zu verbinden. Und ich habe mich intensiv mit dem Tod auseinander gesetzt, ich hatte ja oft mit Hinterbliebenen zu tun. Das verändert einen Menschen natürlich. Das bekommen auch meine Frau und meine Kinder mit.

**Warum sind Ihre Urnen meist kugelförmig?**

Ich will einen modernen und einfachen Ansatz finden. Der Tod gehört zum Leben wie die Geburt auch. So entsteht ein Kreislauf, den wir lernen müssen zu akzeptieren. Daher die Kugelform. Die Unendlichkeit ist etwas kosmisches, daher nenne ich mein Projekt Cosmicball. Das hat auch mit

leuchtenden Farben zu tun. Wenn ich nur Urnen in dunklen und grauen Farben sehe, dann macht mir das Angst.

**Wie und in welcher Menge stellen Sie Urnen her?**

Neben Einzelanfertigungen gibt es auch Kleinserien, die ich bei speziellen Manufakturen in Auftrag gebe. Ich selbst entwickle Design, Konzept und Namen. Ich arbeite mit Holz, Keramik, Aluminium und Stein. Die Preise reichen übrigens von 200 bis 3000 Euro.

**Wie kamen Sie zu der Ausstellung in Ilmenau?**

Ich wurde von der Museumsleitung eingeladen, nachdem Gerhard Oschmann seinem Modellentwurf für ein neues Kolbarium auf dem Friedhof Ilmenau mit meinen Urnen gestaltet hat. Oschmann ist durch das Internet auf mich aufmerksam geworden.

Interview: Uwe Appelfeller

## Thomas Schär

Geboren auf der Insel Borneo, aufgewachsen in Malaysia und Kamerun. 1986 Matura, autodidaktische Entwicklung in Konzeption, Design, Webpublisher SIZ, Creation, Grafik, Siebdruck, Fotografie. Gewinner nationaler und internationaler Wettbewerbe. Seit 1996 gestaltet er Urnen. Seit 1998 lebt und arbeitet er in Zürich.

■ [www.cosmicball.com](http://www.cosmicball.com)

